Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 7 (1921)
Heft: 14

Artikel: Sieg des Geistlichen über die sinnliche Natur bei den Heiden [Schluss]
Autor: Wassmer, J.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-528475

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

7. Jahrgang. Nr. 14. 7. April 1921

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter" 28. Jahrgang.

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: J. Troxler, Prof., Luzern, Villenstr. 14 21.66 Telephon 21.66

Beilagen zur Schweizer-Schule: Volksschule — Mittelschule Die Lehrerin

Druck und Versand durch die Geschäftsstelle Eberle & Rickenbach, Einsiedeln

Inseratenannahme: Publicitas Luzern Schweizerische Annoncen-Expedition Aktien-Gesellschaft

Jahrespreis Fr. 10.— — bei der Post bestellt Fr. 10.20 (Check IX 0,197) (Ausland Portozuschlag).

Insertionspreis: 15 Rp. per mm 1spaltig.

Inhalt: Sieg des Geistigen über die sinnliche Natur bei den Völkern. — † Franz Joseph Roos. — Der Lehrer als Katechet. — Die Persönlichkeit des Erziehers. — Vom englischen Schulwesen. — Schulnachrichten. — Preßfonds. — Volkswirtschaft. — Stellenvermittlung. — Inserate.
Beilage: Volksschule Nr. 7.

Sieg des Geistigen über die sinnliche Natur bei den Heiden.

Von † Prof. J. Waßmer, Luzern.

(Schluß.)

Das Stück, das wir als Probe aus dem Griechischen übersetzt haben, (es existiert keine Uebersetzung im Drucke) ist dem 13. Kapitel aus dem Corpus der erhaltenen hermetischen Schriften des Poimandres entnommen, die R. Reitzenstein, Prof. in Straßburg, 1904 herausgegeben hat, „Poimandres Studien zur griechisch-ägyptischen und frühchristlichen Literatur", bei Teubner, Leipzig. Das gelehrte Buch wurde während des Krieges (photographisch) teuer vervielfältigt. Ob Poimandres — der Hirte — eine wirkliche Person gewesen ist, kann nicht genau gesagt werden, er galt bei seinen Anhängern zugleich als Gott. Die Schriften sind ein Seitenstück zu den christlichen des Pastor des Hermas, die wohl im 2. christlichen Jahrhundert in Rom verfaßt wurden und zu den Schriften der apostolischen Väter gezählt werden. Auch jene, die unter dem Namen des Poimandres gehen, sind etwa im 2.—3. Jahrhundert, freilich zu verschiedenen Zeiten entstanden. Beide können vielleicht auch gleichartige Vorbilder gehabt haben, die indirekt über den Hellenismus auf alte ägyptische Quellen und Literatur gehen. Während einige Partien starke christliche Ueberarbeitung und Entlehnungen aus alt- und neutestamentlichen Schriften aufweisen, bietet der Abschnitt (Prophetenweihe), den wir wählen, alte hellenistische und ägyptische Geheimlehren dar.

Er enthält einen einfachen Dialog zwischen Hermes Bimandoes (ägypt. Horus od. Osiris od. Chnuph, dem Seelenführer) und seinem Sohne Tot über die Wiedergeburt (Palingenesie), also gerade jenen Gegenstand des Sieges des geistigen Menschen über die sinnliche Natur, welcher bei Pestalozzi als dessen Erfindung in Frage ist. Wir müssen im Geiste den kurzen Bericht über den Aufstieg des sinnlichen, natürlichen Menschen zum geistigen Idealmenschen und Gott (pantheistisch gedacht) beleben und uns in die verschiedenen Stufen der mit Hilfe durch die Gnosis (Erkenntnis) erreichten Umwandlung hineindenken.

Ueber die Wiedergeburt des sinnlichen Menschen (Uebersetzung).

„... Diese Art wird nicht gelernt, sondern, wen sie will, durch Gott in Erinnerung gerufen (da man an Seelenwanderung

und früheres Leben glaubte). — Unmögliches sagst du mir, o Vater, und Dinge, die nur erzwungen werden können. Darum will ich dir berechtigterweise erwidern. Ich bin von Natur aus der väterlichen Art Grund; Vater, versage es mir nicht, dein ächter Sohn bin ich. Setze mir Art und Weise der Wiedergeburt auseinander.

Was soll ich sagen, o Kind? Ich kann nur das mitteilen. Indem ich einst in mir eine nicht geschaffene (sinnliche) Schau sah, die aus Erbarmen Gottes gekommen ist, bin ich durch mich hindurch in einen unsterblichen Körper gekommen und nun bin ich nicht mehr der frühere, sondern ich werde im Geiste geboren.

Dieses aber lernt sich nicht, und nicht mit diesem körperlichen Element, mit dem du mich siehst, ist es zu schauen. Und mir ist die frühere zusammengesetzte Gestalt zerstückelt und aufgelöst worden. Nicht mehr werde ich betastet, ich habe keine Berührung und kein Maß mehr, all dieser Dinge bin ich jetzt fremd. Du siehst mich, o Kind, mit den Augen; aber was ich bin, das siehst du nicht, obgleich du mit dem Leib und dem Gesicht mich scharf anblickst. Nicht mit diesen Augen werde ich jetzt gesehen, o Kind.

In nicht geringe Verzückung und Erregung des Geistes hast du mich erschüttert, o Vater, mich selbst (das körperliche) sehe ich jetzt nicht.

O daß du doch, o Kind, zu dir selbst vorgedrungen wärest, wie die Schlafwandelnden, ohne Schlaf.

Sage mir auch das, wer ist der Erzeuger der Wiedergeburt?

Der Sohn Gottes, der eine (Ideal-) Mensch, durch den Willen Gottes.

Nun hast du mich weiter, o Vater, in die Sprachlosigkeit (das hl. Stillschweigen des inneren Schauens) gebracht. Der düstern Sinne bin ich ledig geworden. Denn die Größe und Hoheit selbst sehe ich, o Vater, mit ihrem Charakter.

Auch darin täuschest du dich, denn die sterbliche Gestalt ändert sich täglich; mit der Zeit wendet sie sich zum Wachstum und zur Abnahme wie ein Trug.

Was ist also das Wahre, o Dreimalgroßer?

Das Ungetrübte, o Kind, das Unbestimmte, das Farblose, das Gestaltlose, das Unveränderliche, das Reine, das Strahlende, das nur durch sich selbst Erfaßliche, das Unveränderliche, das Unkörperliche (Geistige).

Ich erinnere mich in der Tat, o Vater (aus dem früheren Leben). Indem ich von dir weise geworden zu sein glaube, erlahmten die Sinne durch diesen meinen Verstand.

So ist es, o Kind; das zwar Emporsteigende wie das Feuer und das Herabsteigende, wie Erde und das Feuchte wie Wasser und das Atmende wie Luft (die vier körperlichen Elemente) unterliegt der sinnlichen Wahrnehmung; was aber ohne solches ist, wie wirst du es mit den Sinnen erkennen, das Nichtfeste, das Nichtfeuchte, das Unfaßbare, das Unauflösliche, das nur mit Geistesmacht und Willenskraft Erkennbare? Das aber ist Möglichkeit dessen, der die Geburt in Gott zu erkennen vermag.

Bin ich dazu also nicht imstande, o Vater?

Möge es nicht der Fall sein (das Unvermögen). Ziehe ihn in dich hinein, und er wird kommen; wolle und es wird geschehen; mache die Sinne des Leibes schlaff und die Geburt der Gottheit wird stattfinden. Reinige dich selbst von den unvernünftigen Sündenstrafen des Stoffes.

Habe auch ich Strafegeister in mir, Vater?

Nicht wenige, o Kind, sondern schreckliche und viele.

Ich verstehe nicht, o Vater.

Gerade die erste Sündenstrafe ist die Unwissenheit, die zweite Traurigkeit, die dritte Zügellosigkeit, die vierte Begierlichkeit, die fünfte Ungerechtigkeit, die sechste Habsucht, 7. Irrung, 8. Neid, 9. List, 10. Zorn, 11 Frechheit, 12. Boshaftigkeit. Es sind an Zahl zwölf, außer diesen noch zahlreichere andere, o Kind. Indem sie aber durch das Gefängnis des Körpers eingedrungen sind, zwingen sie den davon besessenen Menschen, Sinnliches zu erleiden. Sie selbst trennen sich aber allein, nicht gemeinsam von demjenigen, der Erbarmen von Gott findet, und so vollzieht sich die Art und Weise der Wiedergeburt; dabei ist der Logos tätig (der Sohn Gottes). . .

Im übrigen schweige und halte heiliges Stillschweigen und dadurch wird das Erbarmen gegen uns von Seite Gottes nicht aufhören. Freue dich im übrigen, o Kind, gereinigt durch die Mächte Gottes zur Vereinigung mit dem Logos. Gekommen ist uns die Erkenntnis Gottes (Gnosis). Wenn diese gekommen ist, dann ist die Unwissenheit ausgetrieben. Es kam uns die Erkenntnis der Freude. Wenn diese da ist, dann muß

die Traurigkeit zu denjenigen fliehen, die ihr Platz machen. Als dritte rufe ich die Enthaltsamkeit zu der Freude. O süßeste Macht; wir wollen sie, o Kind, am liebsten aufnehmen. Wie wir mit ihrer Anwesenheit die Zügellosigkeit wegtreiben! Viertens aber rufe ich die Beherrschung, die Macht gegen die Begierlichkeit. Diese Grundlage, o Kind, ist der Sitz der Gerechtigkeit. Siehe nämlich, wie sie ohne Gerichtsspruch die Ungerechtigkeit ausgetrieben hat. Wir wurden, o Kind, gerechtfertigt, weil die Ungerechtigkeit fort ist. Als sechste Macht rufe ich zu uns den Gemeinsinn gegen die Habsucht. Wenn sie aber fort ist, rufe ich noch die Wahrheit. Fliehe Irrung, die Wahrheit ist zugegen. Siehe, wie das Gute sich vollendet, o Kind, wenn die Wahrheit anwesend ist. Denn der Neid ging von uns weg; mit der Wahrheit aber kam das Gute zugleich mit Leben und Licht, und nicht mehr bedrohte uns eine Sünde der Finsternis, sondern sie flogen besiegt davon mit Getöse. Damit hast du, o Kind, die Art und Weise der Wiedergeburt kennen gelernt. Wenn diese Zehnheit in uns ist, vertreibt sie die Zwölfzahl; es vollzog sich die geistige Geburt und durch diese Geburt wurden wir vergottet. Wer immer nun aus Erbarmen diese Geburt nach Gott erlangt hat, der hat die leibliche Wahrnehmung verlassen und erkennt sich selbst . . . aus diesen göttlichen Mächten bestehend, freut er sich auch.

Ich erscheine mir unwandelbar von Gott geworden, o Vater, nicht durch das Gesicht der Augen, sondern durch geistige Kraft der Mächte. Im Himmel bin ich, auf der Erde, im Wasser, in der Luft; in den Tieren bin ich, in den Pflanzen, im Bauche, vor dem Bauche, hinter dem Bauch, überall — Pantheismus! Aber noch sage mir, wie die Sünden der Finsternis, die doch an Zahl zwölf sind, von den zehn Mächten fortgetrieben wurden. Auf welche Weise, o Dreimalheiligster? Das erläutert nun Gott dem Sohne eingehend: die ersteren stammen aus der sinnlichen Sternenwelt, die Dekade aber ist geistig.

Nach der theoretischen Belehrung erhält der Schüler die Anweisung, diese Lehre den Menschen zur Beglückung zu predigen und schließlich endet das Kapitel in seinem begeisterten Hymnus der Wiedergeburt auf Gott und die ganze Natur. Als Lehrer gibt sich Poimandres der Wiedergeborne zu erkennen. Alles geht auf alte ägyptische Lehren und Mythen zurück.

* * *

Dieses eine Beispiel möge einen Begriff geben von dem Streben edler Heiden nach dem Sieg des Geistigen und nach Wiedergeburt. Das Ziel wird erreicht durch wunderbare Herablassung Gottes (Zauberkraft), aber auch durch freie psychologische Mitarbeit des Begnadigten. Wer daran Anstoß nimmt, möge bedenken, daß dieser Glaube und solche Erkenntnis stärkere Kräfte auslöst als subjektiver, idealistischer Rationalismus, der, wie die Erfahrung zeigt, in schweren Konflikten oft versagt. Die Rationalisten mögen über solche „Phantasien" lächeln; auf die Form und den Weg kommt es nicht in erster Linie an, sondern auf den Erfolg und die Wirkung. Und da ist nicht zu leugnen, daß solche Menschen zu allen Zeiten durch Ueberwindung der sinnlichen Natur und geistigen Sieg das schönste Glück und eine Art Erlösung gefunden haben. In dem Glauben an Gottes Wunderkraft liegt eine starke Autorität. Auf den großen Abstand vom Christentum braucht man nicht hinzuweisen.

Die höchste Lehre für die Pädagogik heißt: es gilt alle reellen Kräfte flüssig zu machen und in Anspruch zu nehmen. Insoweit ist Rücksicht zu nehmen auf individuelle Anlagen und Ziele. Aber nicht Sport und Spielerei, nicht oberflächlicher Schein und übermäßiger amüsanter Anschauungsunterricht hebt den Menschen, sondern Anspannung der geistigen Kräfte, Ueberwindung der sinnlichen Natur, Befreiung vom Triebleben, Sieg des höheren Menschen, Erlösung aus Not und Beglückung durch die unsterblichen Güter.

Plato schließt sein Hauptwerk, den „Staat" mit dem Gedanken: auf dem Höhenweg wandelnd und um die Gerechtigkeit, die Haupttugend uns bemühend, werden wir den Siegespreis erlangen hier und dort.

Wohl dem Lehrer, der seine Kinder vernünftig erzieht! Sein Andenken wird in Segen bleiben, wenn er einst im stillen Grabe ruht, und am Tage der Auferstehung werden eben die Kinder, die jetzt noch als schwache und unwissende Geschöpfe unter seiner Aufsicht stehen, als Himmelsbürger ihn umringen und ihm für jedes an ihnen angewandte Besserungsmittel vor Gottes Thron noch danken.

(Deworo, der trierische Overberg, 1774—1837)